

Von Hasen und Hühnern

Ostern 2008



Lesetipps von alliteratus.com

Astrid van Nahl

In den beiden letzten Jahren haben wir einiges über Ostern geschrieben und im Internet Bücher für Sie zusammengestellt, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Gerade für Kinder, die ihr Leben noch in einer Art natürlichem Rhythmus an den Höhepunkten des Jahres orientieren, dem Fest entgegenfiebert und richtige Festtagsfreude fühlen können, ist es wichtig, Sitten und Traditionen kennen zu lernen, die sich von Alters her mit der jeweiligen Festzeit verbinden. Dabei ist zu beobachten, dass im Gegensatz zu den Lichterfesten, von Halloween bis Heiligabend, das Osterfest aus irgendeinem Grund mehr und mehr seinen Inhalt verwässert und im Vergleich zu Weihnachten in seinem Sinn und Wert geradezu von einer „Ausrottung“ bedroht ist – ganz im Gegensatz zu Ländern im Süden und Osten, wo es als das größte und bedeutendste Fest des Jahres gefeiert wird. Das liegt sicher auch daran, dass unsere Nation im Blick auf Ostertraditionen regelrecht veramt ist; nur noch in wenigen ländlichen Gegenden werden überkommene Osterbräuche gepflegt, an manchen Stellen unternehmen Gemeinden den Versuch, Altes neu zu beleben, meist aber mit anderer Konnotation. Da gibt es dann noch Osterfeuer, Osterkerzen, Osterbrunnen, und ein paar Unverbesserliche schicken gar eine Osterkarte an Freunde und Verwandte – doch auch dieser Brauch, der noch in meiner Kindheit eifrig gepflegt wurde, ist fast vergessen. So mancher weiß kaum noch, was den einzelnen Traditionen zugrunde liegt, sodass ihre Fortsetzung nichts mehr bedeutet.

Dabei ist es so leicht, sich über die Geschichte des Osterfestes zu informieren und dann selbst aktiv zu werden: den Staub abzuwischen von alten Bräuchen und Ostern zu einem lebendigen Fest zu machen, nicht nur für Kinder, sondern für uns alle. In den Themenheften der Jahre 2006 und 2007 zu Ostern haben wir dazu Bücher zusammengetragen, die Sie auch in diesem Jahr, 2008, noch über jede Buchhandlung beziehen können. Sie finden dort auch nützliche Internetadressen, hinter denen sich schöne Faktensammlungen und Anregungen verbergen.

In diesem Jahr haben wir zwei Bücher gefunden, die schon ab Kindergartenalter interessant sind. Das eine erzählt die biblische Ostergeschichte, das andere gibt Anregungen, diese Geschichte in Familie oder Kindergruppe aktiv umzusetzen. Ein weiterer Teil unseres Themenheftes stellt Ihnen neue Kreativbücher aus verschiedenen Verlagen vor, mit denen Sie Ihr persönliches Osterfest zusammen mit Ihren Kindern planen und die Familie in österliche Stimmung versetzen können. Der dritte Teil schließlich sieht in diesem Jahr davon ab, die üblichen Ostererzählungen vorzustellen, sondern bespricht für Sie einmal Bilderbücher, in denen „echte“ Hasen und Hühner und Eier vorkommen. Nicht wirklich österlich also, aber dafür weit über das Fest hinaus einsetzbar.

**Viel Vergnügen beim Entdecken von Hasen und Hühnern
wünscht Ihnen die Redaktion von**

Alliteratus

Zum Einstimmen in das Ostergeschehen

Lois Rock & Sophie Allsopp: Die Ostergeschichte. Brunnen 2008. 28 Seiten
9,95

Das Buch erzählt die Ostergeschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag bis zur Auferstehung, mit einem kurzen Ausblick auf das Pfingstgeschehen. Für jüngere Kinder sind es vor allem die Bilder, die zum Verständnis beitragen, die durch Ausgestaltung des Hintergrundes mit einer Reihe von Details ausführlicher als die erzählte Geschichte sein können und das Geschehen in atmosphärischer Dichte einfangen.

Auch der Text ist für Jüngere, die das Geschehen vielleicht zum ersten Mal hören, sehr gut verständlich, weil er hier und da kleine Erklärungen gibt: „Für Jesus gab es kein Entkommen. Die ganze Nacht lang dachten sich die Priester Lügen über ihn aus.“ Die Autorin erzählt logisch und einfach strukturiert in enger Anlehnung an den biblischen Text eine geradezu spannende Geschichte, die – 2000 Jahre alt – nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat. Sie versteht es, den Bogen zu spannen von damals bis heute, schon den Kleinen deutlich zu machen, wie nachhaltig und inwiefern das österliche Geschehen auch das Leben heutiger Menschen beeinflusst. Die Ereignisse werden so erzählt, dass sie fassbar sind, ohne zu überfordern oder mit Details zu belasten.

Von der Optik her ist das Buch sehr gelungen; die farbigen Bilder bieten dem Auge viel Neues, auch Fremdes, trumpfen aber nicht mit greller Buntheit, sondern trotz ihrer farbenfrohen Gestaltung eher mit gedämpfter, sanfter Tönung. Ein bei aller Stabilität weich wattierter Umschlag macht das Halten und Anfassen des Buches besonders angenehm.

Tine Anlauff-Haase & Stefanie Bohmann: Eine Reise zum Osterfest. Brunnen 2008. 40 Seiten. 9,95

Obwohl Ostern für den christlichen Glauben von zentraler Bedeutung ist, findet sich vergleichsweise nur wenig zur Ausgestaltung dieses Festes, sieht man einmal von volkstümlichen Eierbasteleien und Ähnlichem ab. Diese Lücke wollten die beiden Autorinnen schließen.

Ziel des Buches ist es, nicht nur das Osterfest selbst, sondern die Woche davor mit Kindern bewusst und kreativ zu gestalten, und das – im Blick auf die knappe Zeit und oft angespannte Finanzlage gerade bei jungen Familien – kurz und leicht verständlich und ohne aufwändige, teure Vorbereitungen.

Durch das Buch führt Oli Osterling, ein Schmetterling, der jeden Tag (= eine Doppelseite) ein Stück der Passionsgeschichte erzählt, von Jesus' Weg nach Jerusalem am Palmsonntag angefangen, bis hin zu seinem Erscheinen in Emmaus. Ein Schmetterling deshalb, so erfährt der Leser am Ende, weil sich dieser aus einer Raupe entwickelt und als Kokon verpuppt – Symbol dafür, dass etwas Altes abstirbt, damit etwas Neues, noch Schöneres entstehen kann; Symbol für Jesus und seine Auferstehung, Symbol aber auch für uns selbst, die wir einst auferstehen werden.



Für die Osterwoche wird an einem festen Platz ein Osterweg gelegt, der jeden Tag mit ein paar neuen Elementen ergänzt wird, die zur vorgelesenen Geschichte passen. Dazu findet sich eine eigene Spalte für Materialbeschreibung. Die grau unterlegten Seitenteile rechts markieren den vorzulesenden Text, auf der linken Seite bringen sie die Rubrik „Wissenswertes“, die jeden Tag etwas Interessantes über Osterbräuche und Hintergründe zu berichten weiß. Ein Kreativtipp, zu dem wiederum das benötigte Material aufgelistet wird, fügt einen Bastelvorschlag an oder eine Gestaltungsidee, zu denen es insgesamt vier Anhänge mit Vorlagen in Originalgrößen gibt.

Entstanden ist so ein nachdrücklich empfehlenswertes Buch, das Familie und Gruppen komplett ausgearbeitete Vorschläge für eine bewusste Vorbereitung auf Ostern bietet, die deutlich den christlichen (ursprünglichen!) Gedanken in den Mittelpunkt stellt, aber dennoch volkstümliche Osterbräuche nicht außer Acht lässt. Ein Buch,

das Kinder bis ins Grundschulalter das gar nicht so einfache Geschehen rund um Tod und Auferstehung mit allen Sinnen begreifen lässt.

Zum Basteln

Ernestine Fittkau: Ostern – Kinderleichtes Basteln (Creativ Compact). Christophorus 2007. 32 Seiten. 7,50

Dieses Heft ist auf das Osterbasteln mit Kindern zugeschnitten. Einfache Materialien stehen im Mittelpunkt, Papier und Filz, ein bisschen Draht, Schnur oder Bast, zum Verzieren hin und wieder ein paar Perlen, Wollreste oder das, was gerade greifbar ist; gerade Kinder haben da viel weniger Hemmungen, von der Vorlage abzuweichen und ihre eigene Fantasie spielen zu lassen. Entsprechend einfach sind auch die benötigten Werkzeuge: Schere, Kleber, Locher, Pfeifenreiniger, zum Ausgestalten dann vielleicht noch ein Teelicht – sehr familienfreundlich, weil es den Geldbeutel schont.

Es ist erstaunlich, was Ernestine Fittkau auch diesmal wieder alles eingefallen ist. Bastelhefte mit Filz und solche mit Papier und Tonkarton hat es viele gegeben, die Kombination von Papier und Filz hingegen ist relativ neu und originell. Für das, was gebastelt wird, hat man vielfache Verwendung; Zweidimensionales dient als Fenster-, Tür- oder Wandschmuck, anderes als Tisch- oder Raumdekoration, um österliche Stimmung zu verbreiten, andres wiederum hat eine richtige Funktion und kann als kleines Osternest, als Tischlicht oder Eierwärmer benutzt werden. Egal was, die Hauptsache ist jedoch das Basteln selbst.

Viele der Modelle können von Kindern eigenständig gebastelt werden; legt man ihnen das Material parat, haben sie vermutlich gleich die richtige Vorstellung von dem, was sie damit tun sollen oder können. Dazu tragen die mindestens ganzseitigen Fotos der fertigen Kunstwerke bei, die jeweils ansprechend, oft mit ein wenig „Drumherum“, präsentiert werden. Noch einfacher ist es, wenn die Kinder bereits lesen können. Viel Text ist es ohnehin nicht, denn neben den separaten Material- und Werkzeugaufstellungen in einer eigenen Spalte am Seitenrand sind die Arbeitsanleitungen in einzelne, gut nachvollziehbare Schritte gegliedert, in der Regel drei bis vier.

Erleichtert wird die Arbeit durch den beigehefteten Vorlagenbogen, der die Modelle in Originalbögen vorzeichnet und zum direkten Abpausen oder zum Erstellen von Schablonen benutzt werden kann. Belohnt wird der geduldige Bastler mit diversen Hasenfiguren, Entenküken, Marienkäfern, Blumenkindern, Hühnern oder frechen Fröschen.

Ingrid Moras: *Deko-Ideen zur Osterzeit (Creativ compact)*. Christophorus 2007. 32 Seiten. 7,50

„Farbenfrohe Frühlingsatmosphäre“ – das beschreibt das Ziel dieses Kreativheftes wohl am besten, und wenn man sich jetzt – in der noch ziemlich dunklen Jahreszeit – die vielen Motive betrachtet, kommt richtig gute Stimmung auf.

Vom technischen Anspruch her wendet sich dieses Heft an den Erwachsenen oder an Jugendliche, bei den meisten Modellen können auch Kinder unter Anleitung und Aufsicht sehr gut mithelfen. Gearbeitet wird mit Foto- und Tonkarton und -papier, mit Filzplatten sowie mit Filzwolle zum Auffilzen – aktuelle Materialien also, vor allem in der Mischung. Allein dieses Filzen erfordert eine gewisse Technik und Sorgfalt, die man – etwa aufgrund der Widerhaken an der Nadel – nicht Kindern allein überlassen kann. Benötigt werden ferner Aludraht und Drahtgeflecht (was wiederum eine Zange als Werkzeug voraussetzt), Perlonfaden, Garne, Acrylfarben und was man sonst zum Verzieren brauchen kann. Hier sind der eigenen freien Ausgestaltung kaum Grenzen gesetzt.

Gearbeitet wird auch in diesem Heft nach Vorlagen, die man entweder direkt auf Transparentpapier paust und dann überträgt oder aus denen man Schablonen erstellt; dies bietet sich vor allem auch beim Arbeiten mit Kindern an.

Bevorzugte Gegenstände sind hier originell verzierte Ostereier, entweder ausgeblasen für den Osterstrauß oder ein Eiermobile oder als hartgekochte Eier für das Nest und den hübsch gedeckten Festtagstisch. Um diese ansprechend zu präsentieren, finden sich Bastelvor schläge für Körbchen und Nester, ebenso für Eierhalter.

Aus Papier und Karton werden vorwiegend Fenster- und Wandbilder oder Mobiles gebastelt, mit Motiven aus der Natur und Tierwelt, wie Igel, Ente, Schmetterling und ähnlich, während die Deko-Gegenstände zum Aufstellen weitgehend in Filz gehalten sind: Schäfcheneierbecher, Hahn und Henne, Osterhase, Serviettenhalter, Blüten und anderes mehr. Die Farben sind sehr bunt und kräftig, man arbeitet auch schon mal mit kühnen Kombinationen, aber das Ergebnis ist eindeutig positiv.



Kaum etwas eignet sich zu frühlingshaften Gedanken besser als das stimmungsaufhellende Basteln von Fensterbildern mit Frühjahrsmotiven, die dann bald in das Österliche übergehen. Hierzu legt Kerstin van der Linde in der bewährten Ausstattung des OZ Verlags ein sehr schönes, attraktives Anleitungsheft für frühlingshaften und österliche Fensterbilder vor.

Die Materialien beschränken sich dementsprechend auf unterschiedliche Papiersorten, vorwiegend Fotokarton und Tonpapier, die zu jedem Modell eigens aufgelistet werden. Viel mehr als Transparentpapier, Klebstoff, Bleistift, Lineal, Schere und Cutter werden in der Regel nicht benötigt, wer möchte, kann das fertige Kunstwerk natürlich mit allerlei Kleinigkeiten je nach Geschmack aufpeppen.

Vorweg gibt ein kleiner „Grundkurs“ Tipps zum Übertragen von Vorlagen. Diese finden sich ausnahmslos auf mehreren nummerierten beigehefteten Vorlagebögen, die sauber herauszutrennen und später nach Verwendung in den ebenfalls beigehefteten Klarsichthüllen aufzubewahren sind – letzteres eine gute Idee, da die losen, meist nicht mehr im Originalformat gefalteten Bögen später dazu neigen, immer wieder aus dem Heft heraus zu fallen und irgendwann endgültig verloren zu gehen.

Die einzelnen Motive sind relativ groß, können aber heutzutage ja mühelos mit einem Kopierer oder Scanner verkleinert oder gar noch vergrößert werden. Jedenfalls ermöglicht die vorgegebene Größe immer wieder das Mitwirken von Kindern, die eine Schere sicher handhaben können, während viele kleine kniffligere Details dann die Hand eines Älteren oder Erwachsenen erfordern. Das fertige Ergebnis ist ganzseitig in Farbfotografie abgebildet – wichtig vor allem deshalb, weil immer wieder hier und da etwas dazu zu malen ist, Augen, Nase oder ein Mund, und so bekommt man schnell einen Überblick, wie es denn aussehen sollte oder könnte. Eigener Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.



Jedes Bild hat eine eigene Auflistung des benötigten Materials und Werkzeugs. Die Anleitung selbst gliedert sich in einzelne Arbeitsschritte, die ausführlich genug dokumentieren, was zu tun ist. Dazu der genaue Hinweis auf das Modell in den Vorlagebögen.

Gearbeitet wird im Heft mit frischen Frühlingfarben, die Bildern symbolisieren „Frühlingsgrüße“ und erwachende Natur mit Käfern, Schmetterlingen, Vögeln und allerlei Blüten, lustig aufgemacht, aber in keiner Weise verkitscht. Das sind Bilder, die einfach nur gute Laune verbreiten, und die wenigstens sind so österlich, dass man sie nach dem Fest wieder abnehmen müsste.

Ein Heft, das Bastelspaß und Freude am Ergebnis garantiert!

Eine Fundgrube für kleine Deko-Basteleien fürs Frühjahr und zu Ostern mit unterschiedlichen Materialien, je nachdem, für welchen Zweck und Ort die Basteleien bestimmt sind. Da gibt es große Fensterbilder aus Fotokarton und Tonpapier, aber auch große Figuren, aus Sperrholzplatten gesägt, die frei im Garten aufgestellt werden können, nach entsprechendem

Farbüberzug; es gibt freundliche Käfer, die an die ersten blühenden Zweige zu hängen sind, oder stilisierte Osterfiguren wie Hase und Henne, als Tischdekoration oder Raumschmuck.

Das Anfertigen der Grundteile erfordert allein durch vielfach nötige Sägearbeiten meist einen älteren Jugendlichen oder Erwachsenen, aber bei der Ausgestaltung oder bei den Basteleien mit Papieren und Pappen können Kinder sehr gut mithelfen. Zu Beginn stehen genaue Hinweise zu Materialien und Arbeitsweisen, vor allem auch zum Übertragen der Motive vom Vorlagebogen, besonders bei den Holzmodellen. Ein paar Tricks und weitere Tipps runden die Einführung ab.

Die einzelnen Modelle, jeweils auf einem ganzseitigen Farbfoto abgebildet und oftmals mit weiteren Deko- oder Präsentationsideen versehen, listen den jeweiligen Material- und Werkzeuggebrauch auf und gliedern die Arbeit in einzelne Schritte, was die Übersichtlichkeit auch ungeübteren Bastlern deutlich erleichtert.

Die eingeklebten Vorlageböden sind, wie in allen Heften der Reihe, nach dem Benutzen in den beigegebenen Klarsichthüllen gut aufzubewahren. Alle Modelle sind in Originalgröße gegeben, zum direkten Durchpausen oder zum Erstellen von Schablonen, und wer nicht so geübt ist, kann von hier auch durchaus die zu zeichnenden Teile (Augen, Nase, Mimikeinzelheiten) übernehmen.

Ein richtiger Bastelspaß für viele Gelegenheiten, dessen Ergebnisse zum Aufhellen von Haus und Stimmung beitragen.



Im Gegensatz zu den oben besprochenen Einzelheften steht in diesem fest gebundenen drei Mal so umfangreichen Bastelbuch das Thema „Ostern“ stärker als „Frühling“ im Mittelpunkt, aber auch hier finden sich Modelle, die durchaus eine Art „Ganzjahrescharakter“ haben, etwa die Motive mit Blumen und Tieren.

Das Buch arbeitet mit mehreren Techniken, zu denen vorweg jeweils eine Grundanleitung gegeben wird, die die Materialien nennt und die wichtigsten grundlegenden Arbeitsschritte, verbunden mit dem einen oder anderen Tipp. Hierbei geht es um das Basteln mit diversen Papier- und Papparten, das Malen und Gestalten mit Window Color, um Serviettentechnik und Tauchmarmorieren, und all diese Techniken werden bei verschiedenen Gegenständen eingesetzt, d.h. zum Gestalten von Ostereiern oder Dekogegenständen.

Grundsätzlich handelt es sich um das Basteln von Fensterbildern, das Ausgestalten und Einsetzen von gekochten oder ausgeblasenen Eiern, um Tischdekoration oder anderen Raumschmuck sowie um das Erstellen von Grußkarten. Hierbei kommen vielfach Tier- oder Blumenmotive zum Einsatz, also Hühner, Vögel, Lämmchen, Schmetterlinge oder Tulpen und Topfblumen. Mit ein wenig Geschick und Fantasie lassen sich die Motive je nach Bedarf oder Geschmack abändern und somit auch zu anderen Gelegenheiten einsetzen. Viele der gebastelten Gegenstände eignen sich auch als ein sehr schönes individuelles und persönliches Mitbringsel.



Je nach Material und Arbeitstechnik ist auch der Arbeitsanspruch unterschiedlich. In der Regel wird mit diesem Buch der etwas ältere oder auch erwachsene Leser angesprochen, aber ebenso eignen sich viele der Anleitungen zum gemeinsamen Familienbasteln. In diesem Buch sind die Anleitungen und Vorlageböden nicht zum Heraustrennen gedacht, sondern fester Bestandteil des Buches auf den letzten 30 Seiten. Das bedeutet, dass vor allem große Motive nicht in Originalgröße gegeben werden können, sondern umgerechnet oder vergrößert werden müssen, aber die Anleitungen sind auch hier direkt mit Zentimeterangaben versehen, sodass die Umsetzung nicht schwer fällt.

Insgesamt sind einige sehr originelle Motive dabei, die man wirklich nicht alle Tage sieht; bei allen Modellen gefallen die frischen frühlingshaften Farben, immer gut aufeinander abgestimmt und oftmals dennoch in ungewohnter Zusammenstellung. Eine Empfehlung für die ganze Familie!

Zum Lesen und Schauen

Für Osterbücher gelten noch immer unsere Empfehlungen aus den Themenheften zu Ostern 2006 und 2007 (siehe im JulimJournal unter Themenbereiche | Jahreslauf). Im Folgenden also ein paar Bücher, die von Hasen und Hühnern und Eiern erzählen und daher ganz unabhängig von Ostern einsetzbar sind. Sie gestalten ganz unterschiedliche Themen, aber eines ist ihnen gemeinsam: Die Tiere sind weder kitschig noch albern, weder verniedlicht noch süß, und die Botschaft, die sie verbreiten, kommt schon bei den Jüngsten an. Viel Spaß beim Entdecken!

Catherine Rayner: Humboldt, der kleine Hase mit den großen Füßen. Brunnen 2008. 26 Seiten. 11,95

Eine wunderbar erzählte, liebevolle, einfühlsame Geschichte über das Groß- und Selbstständigwerden, über Altsein und Sich-Zurücknehmen.

Humboldt, der kleine Hase, ist verzweifelt über seine großen Füße, weil sie doof aussehen – so lange, bis ihn der Großvater ihren Nutzen lehrt: Er kann damit springen, bis auf die höchsten Gipfel „und den frischen Wind spüren, der die Vögel durch den Himmel trägt“, und er kann sich auch Schatten damit spenden.

Jeden Tag lernt Humboldt etwas Neues über die Welt und das Leben unter der liebevollen Anleitung des klugen Großvaters. Bis eines Tages der Wolf kommt – im Bild wird die große Gefahr durch einen überdimensional großen und bedrohlichen Schatten sichtbar, der das ganze Bild ausfüllt, während die beiden Hasen in der äußersten Ecke kauern. „Renn“, sagt der Großvater, und nun kann Humboldt alles einsetzen, was er je bei dem Alten gelernt hat. Er rennt und rennt, bis er merkt, dass er ganz allein ist. Der Großvater ist nicht mehr bei ihm. Da rennt Humboldt verzweifelt zurück und fragt den Alten, warum er nicht mitgerannt sei. „Weil ich alt und grau geworden bin ... So ist der Lauf der Welt, wie Gott ihn bestimmt hat. Jetzt bist du dran! Das Leben steht dir offen.“

Ein Buch, das schon den Jüngsten vom Kreislauf des Lebens und Alterns erzählt und von den Plätzen, die das Leben auf seinen Stufen bereithält. Unter behutsamer Anleitung ist die Geschichte gut auf familiäre Situationen übertragbar, vor allem, wenn es darum geht, alte Menschen zu verstehen. Gleichzeitig ist es sein Buch, das Mut macht, den Aufbruch aus dem Behütetsein zu wagen, sich etwas zuzutrauen, und das die Freude weckt auf eine verheißungsvolle Zukunft. Nachdrücklich empfehlenswert!



Gerade rechtzeitig zu Ostern 2008 erscheint dieser wunderschöne Band vom kleinen Hasen Hoppel, der alle Abenteuer aus den fünf in den 90er Jahren erschienenen Bilderbüchern in etwas kleinerem Format vereint: Hoppel / Hoppel findet einen Freund / Hoppel und der Osterhase / Hoppel lernt schwimmen / Hoppel weiß sich zu helfen.

Wenngleich Hase, so ist Hoppel doch in etwa das Spiegelbild des kleinen Zuhörers und Betrachters und verkörpert somit dessen Blickwinkel und Welt mit ihren Anforderungen und Problemen: Ein liebenswerter weißer Hase ohne jeden Falsch, der nichts Böses denkt und glaubt, neugierig auf das Leben. Zum Glück hat Hoppel eine verständnisvolle Mutter, die die Selbstständigkeitsbestrebungen ihres jungen Sohnes fördert und fordert, ihm Mut macht, indem sie ihm zutraut, eine Aufgabe zu bewältigen. Hoppel erhält den nötigen Freiraum herauszufinden, was er kann, wird aber dennoch liebevoll und unbeugsam von der Mutter in seine Grenzen gewiesen, wo sie Gefahr sieht. Schon der kleine Zuhörer erkennt: Dies Verbot geschieht aus Liebe! Schlicht und eindrucksvoll vermittelt Pfister seine Botschaften den Jüngsten und ermöglicht ihnen das Übertragen auf das eigene Umfeld.

Es sind liebenswerte Geschichten; nichts wirklich Böses oder Schlimmes geschieht, die Themen entstammen der vertrauten Welt. Was die Hoppelbücher aber insgesamt zu etwas Besonderem macht, das sind ihre Illustrationen. Blättert man das Buch einmal schnell ohne zu verweilen auf, lässt sich erkennen, dass Pfister nur wenige Farben einsetzt und keineswegs kräftig bunte. In Pastelltönen dominieren neben Weiß gedecktes Grün, Violett, Braun, allenfalls noch Blau, wenn es um Kältebilder geht.

Teilweise erstrecken sich die Bilder über eine Aufschlagseite, bilden gleichsam die Kulisse für den Text. Ausnahmslos steht eine Tierfigur im Mittelpunkt der Bilder: Hoppel und seine Mama, der Bär, der Falke, das Eichhörnchen, die Hühner – allesamt außerordentlich liebenswert und trotz ihres menschlich anmutenden Verhaltens immer ganz Tier, nie in Menschenpose, nie verniedlicht.

Ebenso wichtig sind aber Natur und Landschaft auf den Bildern, und mit weichem Strich gezeichnet und in Aquarell gemalt, verwischen sich die ohnehin nur hier und da angedeuteten Konturen, bilden ein Ganzes, Untrennbares von Hintergrund und Tier. Es sind wunderschöne Bilder von künstlerischer Qualität, die nicht nur den kindlichen Betrachter in ihren Bann ziehen, und da die Texte teils relativ lang sind, bleibt genügend Zeit, sich auf sie einzulassen.

Ein fantastisches Geschenk, nicht nur zu Ostern, fernab jeder Osterhasenklischees – selbst in der Osterhasengeschichte.



Eine wunderbare Geschichte, nicht nur zu Ostern – ein richtig spannender Hühner-Krimi, der ganz nebenbei dem kleinen Zuhörer und Angucker eine Menge Fakten über die Tiere in der freien Natur vermittelt.

Ausgangspunkt ist, dass Karlotta von endlosem Brüten auf dem Ei ganz steif geworden ist, und just als sie sich einmal kurz und kräftig reckt und streckt, greift eine „große, graue, geschickte, grausige Pfote mit Krallen dran“ nach dem Ei, und wusch, weg ist es. Zeter und Mordio! Gut, dass Harry sich der Sache und des hysterischen Huhns annimmt und mit seiner zerkratschten Hundennase die Spur aufnimmt und sich mit Karlotta auf die Suche nach Pfote und Ei begibt – ein köstliches Gespann, der konzentrierte, ältliche Schlappohrhund und das aufgeregte, flatterige Huhn, beide wie mit der Feder gezeichnet und dann koloriert.

Und auf der Suche geraten sie dann an: das Wildschwein, den Fuchs, den Dachs, das Eichhörnchen, den Marder, den Biber, den Fischotter, den Uhu – und jeder hat die falsche Pfote und weist sie zum Nächsten. Bis, ja, bis es in einer Tonne fürchterlich rumpelt und ein Tier mit einer großen, grauen, geschickten, grausigen Pfote mit Krallen dran zum Vorschein kommt: Joey, ein fremder hungriger Waschbär. Schnell sind alle zur Stelle, hilfreich, den Dieb zu bestrafen, als ein piepsiges Stimmchen aus der Tonne fragt: „Papa?“

Ein ungewöhnliches Ende, denn Joey, der Waschbär, hat das Ei gar nicht gefressen, sondern Kwikwi, dem Küken darin, auf die Welt geholfen – und gleich wurde er von diesem als Papa adoptiert. Damit er nicht länger als hungriger Dieb leben muss, darf er bei den Tieren auf dem Hof bleiben. Eine schöne Geschichte von Zusammenhalt in schwierigen Situationen, aber auch von Verständnis für Außenseiter und Fremde und ihre Bedürfnisse, die – wie man sieht – nicht immer so schlimm sein müssen, wie man ihnen unterstellt.

Das Buch lebt in gleicher Weise von Text und Bildern, deren besonderer Reiz im Detail liegt. Doris Lecher hat die Tiere mit Humor und Liebe gezeichnet, mit lustigen Einzelheiten, und auch wenn diese menschliche Attitüden an den Tag legen, die Stirn in Kummerfalten legen oder beleidigte Miene zeigen, so bleiben sie doch immer voll und ganz Tier, ohne jede Verniedlichung. Ein Augenschmaus für alle, die sich auf diese spannende Geschichte einlassen, die mit ihrer versöhnlichen Botschaft recht gut zu Ostern passt.

Chih-Yuan Chen: Gui-Gui, das kleine Entodil. Aus dem Chinesischen von Barbara Wang. Fischer Schatzinsel 2008. 32 Seiten.

Gui-Gui ist ein echtes Entodil. Zu dieser Einsicht ist er selbst gekommen, als er merkte, dass er vielleicht doch keine völlig echte Ente war. Dabei hatte Mutter Ente ihn so liebevoll ausgebrütet, und Gui-Gui war im Kreis seiner Entengeschwister glücklich aufgewachsen.

Das geht so lange gut, bis eines Tages drei Krokodile auftauchen, die verdächtig wie Gui-Gui in Großformat aussehen und ihm klarmachen, dass er in Wirklichkeit ein gefräßiges Krokodil ist und statt mit Enten zu spielen sie besser auffressen sollte. Was für ein Schock! Eine Falle soll er gar der Entenfamilie stellen und dann wollen sie sich die fette Beute teilen.

Aber Gui-Gui liebt seine Familie von ganzem Herzen, und so denkt er sich einen schlaun Plan aus. Der funktioniert auch, und so nehmen die Krokodile geschädigt Reißaus. Fortan kann Gui-Gui glücklich als Entodil weiterleben – eine schöne Geschichte von Anderssein und

Andersaussehen, von Toleranz und Akzeptanz und den familiären Banden der Liebe, mühelos übertragbar auf Menschen, Spielgefährten und Kameraden in unserer globalisierten Welt.

Der chinesische Autor hat das Buch selbst illustriert und seine Tiere „tierisch“ und ganz besonders gezeichnet; sie sind nicht einmal besonders hübsch, diese Enten, und Gui-Gui schon gar nicht, und doch sprechen aus allen Bildern, die in sanften Brauntönen gehalten sind, Zuneigung und Liebe, zu den Geführten und zum Leser.

Janosch: Kleiner Hase, großer Held. Beltz 2008. 153 Seiten. 9,95

Über den deutschen Maler, Illustrator, Schriftsteller und Büchermacher Janosch etwas zu schreiben, das noch nicht geschrieben wurde, ist schwierig und unnötig. Seine immer von ihm selbst illustrierten Bücher weisen eine Millionenaufgabe auf und wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt; viele wurden für die TV-Serie „Janoschs Traumstunde“ als Zeichentrick verfilmt. Am bekanntesten sind seine Geschichten vom kleinen Bär und kleinen Tiger, und für die fantasievolle Geschichte „Oh wie schön ist Panama“ erhielt er 1979 den Deutschen Jugendbuchpreis. Mehrere Generationen von Kindern haben sich also an Janoschs liebenswerten Figuren und ihren oftmals ein wenig spöttisch dargebrachten Geschichten begeistert.

Da geht es immer um ganz alltägliche, kleine Dinge; das Große, Bedeutende existiert nur in der Fantasie, aber da umso schöner und ausgeprägter. Seine Tiere verhalten sich wie Menschen, Kinder und Erwachsene, und schon den jüngsten Lesern und Betrachtern erschließt sich die Identifikation mit Menschen wie von selbst. Dabei sind es keineswegs nur liebenswerte Figuren, die Janosch zeichnet und handeln lässt; manche sind ein bisschen biestig und schlecht und egoistisch, aber trotzdem sympathisch, weil ehrlich.



Egal, wie und was sie sind, eines sind sie jedenfalls nicht: Helden. Dazu liegt die Sympathie des Autors viel zu sehr auf Seiten der Schwächeren, der Unterlegenen. und all seine Figuren agieren in einer Welt, in der es Probleme gibt und in der es manchmal ganz schön ungerecht zugeht, wie in Janoschs Ballade über eine Hasenliebe: „Sie küssten sich im Klee / und dann fiel Schnee. / Dann fiel ein Schuss / und dann war Schluss.“ Das ist Spielerei mir Sprache und Reim, aber der eigentlich brutale Inhalt bleibt. Bei aller Faszination sind Janoschs Welten realistisch; hier trifft es auch die Unschuldigen, also nicht wie im Märchen, wo man die oft grausame Bestrafung der Bösen am Ende als gerechte Strafe empfindet.

Der vorliegende Band mit einer Vielzahl von Hasengeschichten und -gedichten – insgesamt 30 an der Zahl – erzählt von allem ein bisschen: Lustiges, Abenteuerliches, Abwegiges, Absurdes, Skurriles, sinnfreie Sprachspielereien, Realistisches, Persifliertes, und immer alles hintersinnig. Janosch verbreitet Einsichten und Wahrheiten, die manchmal gar nicht angenehm oder gar schmerzlich sind, ohne jede Sentimentalität. So ist die Welt, so ist das Leben;

es hat Raum für Böses und Ungerechtes. Vordergründig aber geht es in den Geschichten um tollkühne Akrobaten im Circus Hase, um einen kleinen mutigen Hasen, der den gefährlichen Fuchs verprügelt, um Osterei-Klau und Tandemfahren – immer mit einem Augenzwinkern.

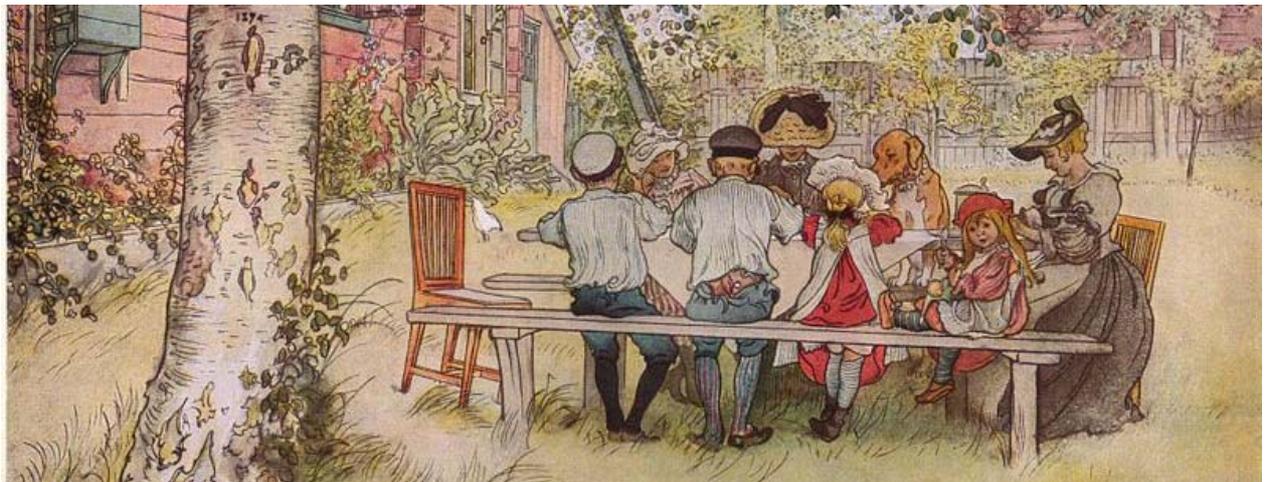
Martin Baltscheit & Christoph Mett: *Sonnenwecker*. Bajazzo 2008. 40 Seiten.
17,90

Auf den ersten Blick wirkt es, als habe man nach einem alten Bilderbuch der Eltern- oder gar Großelterngeneration gegriffen: vergilbt, brav-biedere Zeichnungen, altertümliche Schrift. Aber dann sieht man, dass es sich einfach nur um gedeckte Farben handelt (gelb-beige, grau, rot-braun), dass die biedereren Zeichnungen ganz schön freche Details aufweisen, und schließlich passt auch der Name Baltscheit nicht in vergangene Zeiten. Farben und Schrift setzen sich im Inneren fort. Nichts von kindlicher Buntheit, die auf den Bauernhofbildern doch so leicht zu realisieren gewesen wären; weitere Teile der Seite bleiben ohne Hintergrund, nur eingefärbt für den Text, der – obwohl erzählend – in kurzen Zeilen angeordnet den Eindruck einer strophischen Erzählform erweckt.

Dann sieht man sich die Illustrationen näher an und stutzt ob der Einfälle. Christoph Mett hat den knappen Text graphisch interpretiert. Als der Hahn wie jeden Morgen kräftig kräht, bringt das eine eigene Aufschlagseite, an deren absurd-skurilen Details das Auge irritiert, dann amüsiert hängen bleibt: Vor Schreck reißt das Krähen die Tiere in die Luft. Den Hund, mit der Hundehütte am Hals, an die er gekettet ist; das Schwein, das gerade in den Apfel gebissen hat; die Kuh mit geschminkten Lippen, der es vor Wucht fast das Euter um die Ohren haut; die Ziege, merkwürdigerweise in einem gestreiften Strickpullover, der es die nächtliche Augenbinde für den Schönheitsschlaf von den Augen reißt – ja, der Leser kann eindeutig erkennen, WIE gewaltig das Krähen sein muss, und das ist schließlich auch zentrales Thema des Buches.

Vater Hahn kräht jeden Morgen die Sonne an den Himmel, damit sie das Aufgehen nicht vergisst. Bis man auf einmal zwei starre in den Himmel gestreckte Hühnerbeine sieht, davor ein salbungsvolles Huhn mit Käppi und Bibel unter dem Arm und das tränenvergießende Mutterhuhn mit Sohn: „Dein Vater kann heute nicht die Sonne wecken. Ab heute bist du dran.“ Und Hahnensohn, der Ich-Erzähler, übernimmt die Rolle des Sonnenweckers. Viele Bilder lang kräht er mehr mächtig als schön, naiv-stolz über seine Macht – bis Elvira, das Schwein mit dem vielen Rouge im Gesicht und dem sorgsam ondulierten Haar, behauptet, die Sonne ginge auch ohne das Geschrei auf, einfach so. Was für ein Schock. Der Hahn verstummt und kräht nicht. Die Sonne geht auf. Frust, Enttäuschung, Depression: Hahnensohn ist überflüssig geworden und schweigt. Aber am nächsten Morgen brüllen die Kühe mit prallem Euter, weil niemand sie melken kommt, und die Schweine und Pferde brüllen vor Hunger und der Bauer schreit nach dem verdammten Hahn. „Am nächsten Morgen habe ich die Sonne geweckt. Ein bisschen früher als sonst. Wollte doch mal sehen, wer hier das Sagen hat.“

Eine wunderbare Geschichte, deren hintersinniger Text in jedem Alter verstanden wird; je älter der Leser und Betrachter, desto mehr spöttisch-ironische Details und Anspielungen wird er in Text und Bildern entdecken, deren freche Einzelheiten in seltsamem Kontrast zur scheinbaren Biederkeit stehen, die Schmalzlocke der Hühner etwa, die fatal an Elvis erinnert. Vordergründig wirken die Bilder ein bisschen altmodisch, ein bisschen respektlos, ein bisschen allzu klischeehaft, als dass sie es wirklich sein könnten.



Harry Horse: *Der kleine Hase kommt in den Kindergarten*. Boje 2008. 32 Seiten. 11,90

Ein tolles Bilderbuch, das sich besonders auch zum Kindergartenanfang eignet: Der kleine Hase erlebt dort nämlich seinen ersten Tag. Ganz aufgeregt ist er schon, weil er sich so freut, und natürlich besteht Kalle Pferd darauf mitzukommen. Kalle Pferd ist das Lieblingsspielzeug vom kleinen Hasen und ganz schön eigensinnig. Es hat nämlich stets und ständig etwas anderes im Sinn als das, was der Hase eigentlich tun soll. Erst überredet es ihn, auf dem Weg zu trödeln, dann schon vorher seine Butterbrote für Mittag aufzuessen. Als Frau Klopff, die Kindergärtnerin, eine spannende Geschichte vorliest, muss Kalle galoppieren und später beim Backen springt er mitten in den Teig – die Bilder zeigen indessen, dass es der kleine Hase ist, der Kalle Pferd am Schnürchen bewegt.

Aber dann will Kalle Pferd nicht mit den anderen Kindern spielen; klar, dass der kleine Hase tut, wie ihm geheißen. Aber als die anderen dann ihre Butterbrote vorholen und er nichts mehr hat außer Hunger, ist er doch mächtig froh, als er hier und da mal beißen darf.

Eine feinsinnige, gut gemachte Einführung über soziales Verhalten in einer Gruppe, ganz ohne erhobenen Zeigefinger und ohne belehrende Worte. Ohne Tadel bleibt auch der Leser, wenn nicht der kleine Hase, mit dem er sich identifiziert, ist ja ungezogen, sondern das Spielzeug muss zurechtgewiesen werden – ein schöner Sündenbock aus der Sicht des Kindes, das sozusagen nichts für das Verhalten kann. Und eine schöne Möglichkeit, sich am folgenden Tag anzupassen und die ganze Kasperei sein zu lassen, indem man einfach Kalle Pferd zu Hause lässt und noch mal neu in der Gruppe anfängt. Das Gesicht ist gewahrt, auf allen Seiten.

Unnachahmlich liebenswert gezeichnet sind die Figuren von Harry Horse. Alle Hasen sehen aus wie Hasen mit langen Ohren und Pfoten und Puschelschwanz, aber einige von ihnen tragen Kleidungsstücke oder eine Brille auf der Nase und ermöglichen so dem Betrachter noch leichter die Identifizierung mit den Hasen als Kindergartenkindern.

Eine schöne Geschichte über einen, der als Außenseiter in die Gruppe kommt und sich mit Angeberei ein bisschen groß tun will und dann lernt, sich den Regeln zu fügen, weil es schön ist, Teil der Gruppe zu sein.

Astrid van Nahl, www.alliteratus.com

© Die Abbildungen stammen aus dem Werk von Carl Larsson und unterliegen keinem Copyright